

Aus der Clubgeschichte – Erinnerungen eines Altgedienten

Rede von Beirat Dr. Wolf-Dieter Zumpfort, WPCD-Vizepräsident von 1993 bis 1998

Erinnerungen eines Altgedienten - dass erinnert mich zuerst an die Muppet-Shows und den Theaterbalkon im Hintergrund mit den beiden alten Herren, und der eine sagt vor den unübertrefflichen bunten und witzigen Geschichten, die von Ernie , Bert und den anderen vorgetragen werden: „Sind wir nicht alle Bluna?“ Ich sitze also jetzt auf dem Balkon und beobachte Rückwirkend die Geschichte des WPCD.

Eine Geschichte ist die vom 25. Jährigen Jubiläum des damaligen Wirtschaftspolitischen Club Bonn 1977. Man tagte damals unter dem Präsidenten von 1975 bis 1984 Carl-Ferdinand von der Heyde im Bonn Center. Das gesamte Gebäude war vom Bundesgrenzschutz umstellt. Es war die Zeit nach dem Attentat auf Schleyer, und kein Politiker konnte sich mehr frei bewegen. Alles war sehr angespannt. Fröhlich kam der damalige Bundespräsident Walter Scheel herein, für den der Sicherheitsaufwand betrieben worden war, beruhigte die Mitglieder und meinte: „Wenn man den Wirtschaftspolitischen Club noch nicht gegründet hätte, müsste man ihn heute noch erfinden. Also tagt man schön“. Es gibt einen unter uns Altgedienten, der war bei diesem Jubiläum schon dabei, nämlich unser Herrmann Lehning, Mitglied seit 1978 und Präsident von 1990 bis 1992 und wiederum von 2003 bis 2007.

Andere Altgediente sind auch noch unter uns z.B. unser Ehrenbeiratsmitglied Peter Weinert, der schon seit 1962 dem Club angehört. Er ist unser treues, zweitältestes Mitglied, laut Mitgliederverzeichnis von 2011, dem Club seit 1962 angehört. Dieses kleine Büchlein ist übrigens sehr lesenswert. Es finden sich alle wesentlichen Strukturdaten über den Club. Wir sind damit z.B. gegenüber den Lobbyvereinigungen wie Collegium, Adlerkreis oder 33-Multiplikatoren Club voll transparent.

Ganz zu Anfang setzte sich der Club aus alten Freunden zusammen, allen voran Konsul Paul Conrad, dem ersten Clubpräsidenten von 1952 bis 1975. Der Club öffnete sich schnell gegenüber der Politik und dem Diplomatischen Dienst. Der Satz vom WPC als Mutterschiff war in den 1950er Jahren in Bonn gängig. Auf einer Reise nach Tunesien im Jahr 1958 beschloss man z. B. die Gründung einer Deutsch-Tunesischen Gesellschaft, die dann 1959 in Bonn im Restaurant Stadt Köln unter Beisein des damaligen Ministers Dr. von Merkatz vollzogen wurde. Das ist eine andere Geschichte. Sie ist nachzulesen auf der Webseite dieser Gesellschaft , auf welcher der WPCD entsprechend erwähnt ist, worauf mich unser Freund und Beiratsmitglied Rainer Schubert hingewiesen hat.

Will man weitere Geschichten über den Club wissen, dann muss man unserer Generalsekretärin Sabine Feindura besuchen. Sie verfügt über ein Archiv, bestehend aus 65 Aktenordnern, welche ich zwar nicht durchgehend studiert, wohl aber stichprobenartig gesichtet habe. Die Ordner bilden in den elf Umzugskartons eine hübsche Dekoration in Büro von Frau Feindura.

Der WPCD war als Club in seiner Mitgliederstruktur nie nur auf Bonn und Berlin fixiert. Von Anfang an hatte er Mitglieder aus dem ganzen früheren Bundesrepublik und heutigen Deutschland. Ja sogar Auslandsmitglieder gibt es, wie den früheren Isländischen Botschafter in Deutschland, Ingimundur Sigfusson. Viele ehemalige Regierungsmitglieder und Beamte, aber auch noch im Amt befindliche Repräsentanten des Öffentlichen Dienstes sind bei uns. Das gleiche gilt für viele Lobbyisten, früher in Bonn und heute hier in Berlin. Es ist aber auch der einzige Club, aus dem man mit dem Ende der Dienstzeit oder der beruflichen Tätigkeit nicht ausscheiden muss, wenn man denn die Mitgliedschaft bezahlt. Dann bleibt man nahe an der wirtschaftspolitischen und allgemeinen politischen Diskussion. Ich sagte in meiner Anrede „Damen und Herren“ und muss feststellen, unser Club hat sich erst spät den Damen geöffnet. Ab 1992 wurden erstmals vereinzelt Frauen aufgenommen. Aber es dauerte bis 2003 unter Präsident Hermann Lehning in Berlin, bis die erste Frau auch in den geheiligten Vorstand

einzog, Juliane Freifrau von Friesen. Und heute besteht der Vorstand unter dem Präsidenten Jürgen Simmer zur Hälfte aus Damen, nämlich den Vizepräsidentinnen Dr. Sybille Gräfin von Arnim und Dr. Patricia Solaro sowie der Generalsekretärin Sabine Feindura. Die Geschäftsstelle hat Frau Karin Püttmann inne. Und bei diesen Damen, das weiß Präsident Simmer genau, sind die Clubgeschäfte neben ihm und dem Schatzmeister Andreas Luckow gut aufgehoben.

Am 20. Juni 1991 fasste der Deutsche Bundestag in Bonn nach einer denkwürdigen und dramatischen Debatte über den zukünftigen Sitz von Parlament und Regierung der Bundesrepublik Deutschland den Beschluss, nach Berlin umzuziehen. Unter Präsidenten Dr. Franz Josef Rumler begannen dann ab 1993 Überlegungen, auch in Berlin als Club aktiv zu werden. Meine Aufgabe als Vizepräsident wurde es dann, hier in Berlin mit dem Club Wurzeln zu schlagen. Mit Unterstützung unseres Ehrenbeiratsmitglied Peter Weinert habe ich dann ab 1995 halbjährlich von Bonn aus Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen in Berlin organisiert und erfolgreich durchgeführt. Hilfreich war die Zusammenarbeit mit dem VBKI und insbesondere mit der damaligen Außenstelle des BMWI unter Leitung des damaligen Leiters Scharnhorst Müller. Die erste Veranstaltung fand am 31. Oktober 1995 mit großem Erfolg statt. Gastredner war der damalige Umweltminister Töpfer zum Thema: „Politische und wirtschaftliche Folgen des Regierungsumzugs nach Berlin“. Obwohl wir damals als die Großkopfeten aus Bonn galten, hatten wir auch zu den nachfolgenden Veranstaltungen regen Zulauf. 1996 hat sich der WPC auf einer a .o. Mitgliederversammlung in Wirtschaftspolitischen Club Berlin/Bonn umbenannt und nach dem Umzug des Bundestages 1999 eine Sektion Berlin gegründet. Zur Jahrtausendwende wurde der Club in Wirtschaftspolitischer Club Deutschland umfirmiert, mit jeweils einem Teilpräsidium Berlin und Bonn und entsprechender Geschäftsführung.

Beide Standorte mussten sich nun ab 2000 unter den Präsidenten Volkmar W. Kübler für Berlin und den Präsidenten für Bonn, Udo Kontz, separat organisieren und profilieren. Und manchmal herrschte mehr Chaos als Ordnung. Ein Beispiel: Ich erinnere mich an den Staatsbesuch des Präsidenten der Mexikanischen Vereinigten Staaten Vincente Fox in Deutschland, im Jahr 2003, wo in einer Veranstaltung des BDI das Protokoll unterbrochen und dem verdutzten Staatspräsidenten der Detlev-Rohwedder –Preis: „Deregulierung der Sozialen Marktwirtschaft“ vom damaligen Präsidenten des WPCD, Volkmar W. Kübler, überreicht wurde. Der Preis war ein teures, großformatiges Ölgemälde, welches den Haushalt des WPCD noch jahrelang nachhaltig belastet hat. Der Mexikaner war auch ganz überrascht, dass sein Wirken als Staatspräsident und Vorsitzendem einer Partei, die seit über 50 Jahren ununterbrochen in der Opposition war und erst seit 2002 regierte, sich bis nach Deutschland herumgesprochen hatte und vom WPCD-Präsidenten wortreich gewürdigt wurde. Auch der BDI fühlten sich irgendwie überrumpelt. Aber der WPCD und sein Präsident waren in aller Munde. Ob der mexikanische Staatspräsident das sperrige Geschenk mitgenommen hat, wissen wir auch nicht. Hermann Lehning, dem diese Zeit im Club ,wie er einmal sagte, wie eine Operettenveranstaltung vorkam, übernahm dann von 2003 bis 2007 die Berliner Präsidentschaft und brachte wieder Ruhe in die beiden Teilclubs.

Jürgen Simmer hat das Strukturproblem dann 2011 mit einer Satzungsänderung endgültig gelöst. Es gibt jetzt nur noch einen Präsidenten, und die langjährige Bonner Tradition wird seitdem fortgeführt im Gesamtpräsidium des wirtschaftspolitischen Clubs Deutschland mit einem Vizepräsidenten für Bonn, Norbert Küster.

Als tatkräftiger und effizienter Präsident hat Jürgen Simmer neben den Traditionsveranstaltungen wie Spargelessen und Martinsgansessen neue Formate, wie den Neujahrsempfang , die blaue Stunde oder die Stallwächterparty eingeführt und zusammen mit seinen beiden Vizepräsidentinnen 2010 den neuen „Preis für die Impulsrede zur sozialen Marktwirtschaft“ kreiert, aus der mittlerweile eine Schriftenreihe entsteht. Das hat dem Club neuen Glanz verliehen. Zudem hat Jürgen Simmer durch gezielte Ansprache sorgfältig ausgewählter Personen und Firmen für einen soliden Mitgliederzuwachs gesorgt und damit dem Club zusätzliche Reputation eingebracht. Man sieht es an den heutigen Teilnehmerzahlen. Wir sollten ihm an dieser Stelle einmal mit einem kräftigen Beifall danken. Immer hatten wir ein enges Verhältnis zum BMWI. Ludwig Erhardt war oft der Gast des Clubs bei Veranstaltungen in Bonn. Wolfgang Clement als Landes- wie als Bundesminister für Wirtschaft war fast regelmäßig Festredner bei unseren Preisverleihungen des Förderpreises Soziale Marktwirtschaft. Und heute hat uns der Vizekanzler und Bundeswirtschaftsminister Dr. Philip Rösler die Ehre gegeben. Wir danken sehr dafür, dass er den Festvortrag gehalten hat und hoffen sehr, dass die Impulsreden zur Sozialen Marktwirtschaft auch in Zukunft im Eichensaal des BMWI unter Beteiligung des Hauses stattfinden können. Bei der Konstellation der Namen Rösler, Simmer, Zumpfort aber auch Scheel und Lehning könnte der Verdacht aufkommen, der WPCD wäre eine Veranstaltung der FDP. Das stimmt zwar nicht ganz, aber gut aufgehoben ist der Club bei und unter den liberalen Würdenträgern des Clubs bisher trotzdem gewesen.

Zum Schluss möchte ich noch aus den Grünkohlveranstaltungen zitieren, was die früher mit Frack und später im Anzug aber immer mit Lätzchen dekorierten jeweiligen Grünkohlkönige als ihre Botschaften an das WPC-Grünkohlvolk erlassen haben: „Macht alles mit Freude“, so lautete das noch unpolitische Motto des ersten Kohlkönigs 1965, Alexander Löffken, Präsident des Technischen Hilfswerkes in Bonn. Walter Scheel, ganz im Stress der großen Koalition, predigte 1968: „Die alten Zöpfe müssen weg“. Ab 1982 war Helmut Kohl Bundeskanzler, und das gab genug Stoff für Grünkohlkönige. Peter M. Schmidhuber, Minister aus Bayern, konnte sich 1983 nicht verkneifen, als CSU-ler gegen die CDU anzustinken: „Grünkohl und Weißwurst“ war seine Botschaft. Der italienische Botschafter Prof. Luigi Vittoria Ferrari sagte 1986: „ Stellen wir uns dem Kohl - in der Politik und anderswo“. Staatsminister Heinz Eggert aus Sachsen, der Probleme mit dem Bundeskanzler hatte, predigte 1994 vorausahnend: „Wer den Kohl nicht ehrt, wird ein Amt verwehrt“ . Wie wir wissen, musste er gehen. Dieter Weirich, Intendant der Deutschen Welle, warnte hellseherisch 1996 zwei Jahre vor der Bundestagswahl 1998, bei der Rot-Grün siegte: „Grün- und Rotkohl verderben den Saumagen“. Frau Bärbel Diekmann, die OB von Bonn , brachte den Zeitgeist wiederum 2001 auf den Punkt: „ Alles hat seine Zeit auch der Kohl“. Gespannt sind wir alle im WPCD auf den Grünkohlkönig und ehemaligen Bundesverfassungsrichter Udo di Fabio gespannt, der am 16. November dieses Jahres in Bonn zum Grünkohlkönig gekrönt wird. Ich bin dort dabei und sitze dann in den hinteren Theaterreihen und werde als Altgedienter sagen: „ Sind wir nicht alle Bluna?“